

Freude herrscht: Alphorn spielt sich am besten in der freien Natur.

# Klang

## des Urtümlichen



Das Alphorn – das faszinierende Instrument – erlebt derzeit einen Boom. Im Schnupperkurs von Pro Senectute Innerschwyz

in Küsnacht am Rigi können Interessierte das urtümliche Horn an vier Kursmorgen kennenlernen. Doch so einfach, wie es scheint, ist das Spielen nicht: Verlangt wird regelmässiges Üben und ein Einsatz mit Leib und Seele.

TEXT: ANNEGRET HONEGGER, FOTOS: MONIQUE WITTEW

**A**n die Hörner!», heisst es im Alphorn-Schnupperkurs von Pro Senectute Innerschwyz. Musiklehrer Paul Frehner lässt seine Schülerinnen und Schüler einen guten Stand einnehmen: «Stellt euch hüftbreit hin, die Füsse wie mit Saugnäpfen am Boden festgemacht.» Dann sollen sie sich gedanklich erden, sich von unten nach oben den ganzen Körper entlang denken, vom Sprunggelenk über die Wirbelsäule bis hinauf in den Schädel. Schliesslich tief einatmen, beim Ausatmen die Lippen vibrieren lassen – und auf Kommando ertönt der tiefe, volle Klang, der einem vertraut ist von Bergwanderungen oder 1.-August-Feiern.

Was so wohlklingt, bedeutet harte Arbeit. Das haben Regula, Rita und Karl in den letzten Wochen gespürt. Einfach mit den Tasten klimpern wie beim Klavier oder auf Anhiieb locker ein paar Töne blasen wie auf der Blockflöte funktioniert nicht – das Alphorn verlangt

mehr. «Wer Alphorn spielt, muss mit Leib und Seele dabei sein», erklärt Paul Frehner. «Die Körperspannung ist das A und O – ist diese zu tief oder zu hoch, geht gar nichts.»

Das Alphorn besitzt weder Klappen noch Ventile. Die verschiedenen Töne werden durch unterschiedliche Schwingungen der Lippen erzeugt. Diese bringen die Luft im Rohr zum Tönen. Da die Rohrlänge unveränderbar ist, kann das Instrument nur die sogenannten Naturtöne spielen. Für die Lippen und die kleinen Muskeln rund um den Mund ist dies ein ungewohntes und anfänglich anstrengendes Training.

Geduldig leitet der erfahrene Musiklehrer seine Schüler an. Er zeigt vor, wie die Lippen für die tiefen und hohen Töne surren müssen. Die Melodien lässt er zuerst singen, damit die Teilnehmenden mit dem Rhythmus vertraut werden. Mit dem Finger zeigt er an, wenn die Tonhöhe nicht stimmt, und wartet, bis alle den Einstieg gefunden und den Ton getroffen haben. Paul

### Pro Senectute Kanton Schwyz

Der Alphorn-Schnupperkurs bietet die Gelegenheit, in einer kleinen Gruppe erste Versuche auf diesem traditionellen Instrument zu machen. Der nächste Kurs ist ab 1. März 2018 in Schwyz geplant. Kontakt: Telefon 041 810 32 27 oder [www.sz.prosenectute.ch/innerschwyz](http://www.sz.prosenectute.ch/innerschwyz)

**Die Adresse von Pro Senectute in Ihrer Nähe finden Sie vorne in diesem Heft oder unter [www.prosenectute.ch](http://www.prosenectute.ch)**

Frehner ermutigt die Anfänger, wenn es nicht gleich klappt: «Wenn der Ton nicht kommt, dürft ihr euch keinen Druck machen, im Gegenteil: Lasst los, konzentriert euch auf euren Körper und den Atem – wie wenn ihr den Computer herunterfährt und wieder neu startet.»

Die Teilnehmenden sind begeistert vom Schnupperkurs. «Das Alphorn hat mich schon immer fasziniert. Hier kann ich es einen Monat lang ausprobieren», sagt Rita. Regula sucht spasseshalber sogar einen Sponsor: Für ein neues Instrument muss man mit rund 3000 Franken und zwei Jahren Wartezeit rechnen. Das Üben laufe mal besser, mal schlechter, berichtet Karl: «Alphornspielen ist wie Pfeifenrauchen: Beides kann ich nur in einer gewissen Stimmung.»

Pro Woche bloss zwei oder drei Mal zu spielen, reiche nicht, betont Paul Frehner. Doch wer durchhalte, werde reich belohnt. Schöneres, als seine Töne in der freien Natur und gemeinsam mit anderen erklingen zu lassen, gebe es kaum. Gerade seine Einfachheit und Urtümlichkeit beschere dem Alphorn derzeit einen richtigen Boom. «Unsere traditionellen Stücke strahlen eine Ruhe aus, die als cool gilt. Sie ist genau das, was viele Leute heute als Gegengewicht zu unserem von Hektik und Technik geprägten Alltag suchen.» \*